№ 6124. Dienstag, 21. Juni. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 20. Juni, 5½ Uhr Abends.

Berlin, 20. Juni. Der König ist heute Nachmittags um 4 Uhr in Ems eingetroffen. — Der „Staatsanzeiger" publicirt das Gesetz betr. die Autorenrechte. — Der „Kreuz-Ztg." zufolge wird hier im Laufe des nächsten Monats eine Postconferenz stattfinden, da eine Reorganisation des Postwesens beabsichtigt wird.

Angekommen den 20. Juni, 5 Uhr Abends.

Berlin, 20. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhr ist stark; die Wäsche besser als im Vorjahre, das Schurgewicht 3—5% geringer. Das Geschäft ist lebhaft bei einem Preisaufschlag von 10—15 Thlr. Die Käufer sind Tuchfabrikanten und deutsche Kammwollspinner, auch ein französisches Haus. Bis Mittag war etwa die Hälfte verkauft.

Die „Volkszeitung" über Freihandels-Orthodoxie.

II.

*** Berlin, 19. Juni.

Die Volkswirthschafts-Wissenschaft wie der gesunde Menschenverstand lehren, daß jedes Volk sich dann am wohlsten befindet, in der Kultur steigert, und am reichlichsten mit allen Dingen versorgt sein wird, wenn alle seine Märkte aufs reichlichste mit Befriedigungsmitteln werden befahren werden können.

Die Erfahrung hat nun oft genug gelehrt, daß die Märkte namentlich mit Artikeln des großen Verbrauchs und des geringeren Preises erst dann so reichlich wie möglich versorgt und assortirt werden, wenn auch nicht das geringste willkürliche Hinderniß ihrer Zufuhr und Wiederausfuhr entgegensteht. Als die „Volkszeitung" auf die an der Eisenzollbeseitigung betheiligten „Schiffsrheder" kam, hätte es nur ein klein wenig weiteren Nachdenkens bedurft, um von denselben auf die Märkte und das durch sie versorgte Publikum und Land zu kommen. Aber nicht blos das Publikum und Land gewinnen unmittelbar bei erst völlig freier Güterbewegung, sondern vor Allem die Industrie, weil ein reichlich von allen Seiten fortwährend versorgter Markt für sie der wirksamste Sporn zu schneller steigender Vollkommenheit ist. Bei dem gegenwärtigen Eisenzoll mag die „Volkszeitung" unsere Eisenindustrie keine „künstliche" mehr nennen. Aber daß sie durch ihn des wirksamsten Sporns noch immer entbehrt, um schneller zur möglichsten Vollkommenheit sich zu entwickeln, das ist der Schaden für sie aus den noch bestehenden „2½ Sgr." Die Republik der Niederlande wurde bekanntlich die practische Wiege des Freihandels in neuerer Zeit. Schon Pieter de la Cour, selbst ein Tuchweber, beklagte es tief in einem eben so geistvollen wie sachkundigen Pamphlet, daß noch irgend welche Beschränkung der freien Tucheinfuhr von auswärts aufrecht erhalten werde; im Interesse der niederländischen Tuchmacherei selbst klagte er.

Höchst bedauernswerth aber ist es, wenn die „Volksztg." ihrer Gegnerschaft gegen die neue Vereinigung zu Liebe factisch ganz unter die Schutzzöllner geht, obgleich sie am Ende ihrer Lobrede auf den Schutzzoll doch wieder zu den Freihändlern gezählt werden will.

Nach der „Volksztg." soll die Erfahrung lehren, daß „der Schutzzoll eine außerordentliche Wohlthat für die industrielle Heranbildung der Völker gewesen ist" u. s. w. Von der mächtigen Erstarkung der schweizer Industrie, eben weil sie sich in voller Freiheit „heranbilden" mußte, scheint die „Volksztg." noch nichts gehört zu haben. Mit ihr verglichen, schrumpfen die Erfolge aller schutzzöllnerischen Industrieheranbildung in allen Ländern zu ziemlich mäßigen zusammen, abgesehen davon, daß die schutzzöllnerische Medaille bekanntlich überall ihre schwer anschuldigende Kehrseite hat. Jene „Heranbildung" wurde erkauft mit der Herabbildung aller naturwüchsigen Gewerbe in den Landen der Schutzzollpolitik.

Was soll man aber schließlich dazu sagen, wenn die „Volksztg." behauptet, die „Orthodoxen" wollen, „um den Preis hoher und drückender Finanzzölle die Schutzzölle abkaufen." Wir müssen die „Volksztg." einfach auf die letzte Tarifveränderung durch das Zollparlament verweisen. Die Majorität hat nur in die Erhöhung des Kaffeezolls als neue Steuer gewillt, weil die Regierungen gerade soviel, wie dieser Zuschlag Aufkommen erwarten ließ, an allen Zöllen aufgaben. Die Zolleinnahmen im Ganzen sind durch den Kaffeezuschlag einfach dieselben wie bisher geblieben, weil er nur an Stelle des bisherigen halben Eisen- und halben Reiszolls getreten.

Die Sache liegt in Wahrheit einfach so. Die Steuerlast ist und soll nicht im geringsten vermehrt werden. Dagegen sind gewisse volkswirthschaftliche Vortheile, die früher nicht bestanden, erworben und noch weiter zu erwerben. Die „Volksztg." wird hoffentlich zugeben, daß dies nach Adam Riese nur ein Plus, ein Zuschuß und kein Minus, keine Mindrung bedeuten kann.

* **Berlin**, 19. Juni. Die „Prov.-Corresp." hat mit ihrem Versuch, dem Reichstag das Budgetrecht gegenüber dem Militäretat abzudisputiren, bis jetzt nur den Beifall der „Kreuzztg." gewonnen. Die „Nat.-Ztg." weist nach den stenographischen Berichten des constituirenden Reichstags es nach, daß bei der Debatte über das Amendement Ujest-Bennigsen keine Partei darüber in Zweifel gewesen sei, daß nach dem Wortlaut desselben während auch nach dem 31. Decbr. 1871 die 225 Rt. mal 300,000 für das Heer in die Bundeskasse abzuführen hat, die Ausgabe nur auf Grund eines vom Reichstage bewilligten Etatsgesetzes erfolgen dürfe. Sowohl v. Vincke, v. Blanckenburg und Graf Bismarck, die das Amendement deswegen bekämpften, als Lasker, welcher es eben deswegen befürwortete, waren in dieser Auffassung einig. Die ersteren drei bekämpften es eben deswegen, weil sie deducirten, daß sich, falls das Etatsgesetz einmal nicht zu Stande komme, sich im Reichstag genau derselbe Conflict wie im preuß. Abgeordnetenhause wiederholen könne. Gegen diese Autoritäten wird auch schwerlich die „Prov.-Corr." ihre Deduction aufrecht erhalten können. — Sobald die Manquements in den unteren Offiziergraden vollständig gedeckt sind — und das dürfte in nächster Zukunft geschehen sein, da das etatsmäßig 11,040 Köpfe zählende nordd. Offiziercorps in den letzten Jahren je 600 Mann Zuschuß erhielt, außerdem noch Artillerie und Ingeniercorps ihre Offiziere selber vorbereiten — wird die Schülerzahl der älteren Kriegsschulen und des Berliner Kadettenhauses wieder bedeutend herabgemindert werden. Dagegen erfährt die jetzt mit dem Militär-Reitinstitut verbundene Kavallerie-Unteroffizierschule eine Erweiterung, vielleicht auch eine veränderte Organisation; weiter sollen die dem Bedürfniß nicht mehr entsprechenden vier Unteroffizierschulen bis auf je eine für zwei Armeecorps vermehrt werden und die Errichtung einer besonderen Artillerie-Unteroffizierschule in Aussicht stehen. Daß das Militärreitinstitut in Hannover decentralisirt werden soll, weil der Besuch desselben den jungen Leuten zu kostspielig wird, haben wir schon früher gemeldet.

— Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine hat beschlossen, seinen diesjährigen Verbandtag am 28. August in Zeitz abzuhalten. Für die Tagesordnung wurden vorläufig folgende Gegenstände angenommen: 1. Stellung und Statuten der Ortsverbände. 2. Aufnahme der Ehefrauen in die Invalidenkasse. (Antrag Kinzel, Bromberg.) Dazu das Amendement: Gründung einer Wittwenkasse. 3. Einheitlicher Wochenbeitrag aller zum Verbande gehörenden Vereine. (Antrag Tietke, Danzig.) 4. Schiedsgerichte und Einigungsämter. 5. Productiv-Genossenschaften. 6. Bestätigung der Geschäftsordnung des Generalrathes. 7. Aufstellung fester Grundsätze bei Arbeitseinstellungen (Antrag Pforzheim) 8. Zahlung der Centralraths-Diäten aus der Verbandskasse (Antrag des Gewerkvereins der Tischler).

— Der Präsident des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins", Dr. Schweitzer, erläßt in dem „Soc.-Dem." an „seine Leute" folgenden Tagesbefehl: „Andurch berufe Ich den Vorstand des Vereins auf Sonnabend, 2 Juli, Vormittags 10 Uhr, nach Hannover ein. Ueber das Local und sonstige Einzelheiten geht den Vorstandsmitgliedern noch Nachricht zu. Die Parteigenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zwar einstweilen die Vorbereitungen zu den Wahlen für den Norddeutschen Reichstag treffen können, daß aber mit Aufstellung der Candidaten so lange gewartet werden muß, bis der Vorstand diejenigen Personen bezeichnet, welche von der Gesammtpartei als überhaupt zur Candidatur geeignet betrachtet werden. Auch wird der Vorstand die Bedingungen festsetzen, denen sich jeder (bei Vermeidung von Prügeln?) zu unterwerfen hat, der als Candidat der Arbeiterpartei aufgestellt sein will. Die Parteigenossen werden nirgends den Entscheidungen des von ihnen selbst eingesetzten Vorstandes vorgreifen, sondern demselben diejenige Achtung bezeigen, welche er nach unserer Organisation und unseren Statuten zu fordern berechtigt ist."

— In Schleswig-Holstein hat sich eine neue Partei im deutsch-schleswig-holsteinischen Wahlvereine zusammen gefunden und folgendes Programm veröffentlicht: 1) Wir erstreben, unter Verwerfung jeder von einem Theile der Nation gegen einen andern geübten Unterdrückung, für Deutschland: die freie, friedliche Einigung aller Deutschen Staaten durch eine sowohl die gemeinsamen Angelegenheiten Gesammtdeutschlands, wie die besonderen der Einzelstaaten mit gleicher Gerechtigkeit schützende bundesstaatliche Verfassung, und daher für Schleswig-Holstein: die kraft seines Landrechts ihm gebührende selbstständige Stellung innerhalb des Deutschen Bundesstaates, und zu diesem Behufe die gesetzliche Wiederaufhebung der Annexion und die Anerkennung unseres Selbstbestimmungsrechts. 2) Wir erstreben die Entwickelung nicht zum Militärstaat, sondern als Culturstaat, und wollen daher: einerseits fortwährende Verminderung des stehenden Heeres bis zum Uebergang zum Milizsystem und Herabsetzung der Präsenzzeit bis auf das geringste jeweilig erreichbare Maß, jedenfalls zunächst die allgemeine einjährige Dienstzeit, und andererseits Förderung der auf geistige und materielle Entwickelung des Volkes gerichteten Bestrebungen, insbesondere der Unterrichtsanstalten von der Volksschule bis zur Universität. 3) Wir erstreben Verminderung der wesentlich durch den jetzigen Militäretat hervorgerufenen Steuern, namentlich: Aufhebung der vorzugsweise die ärmeren Volksklassen drückenden Salzsteuer und der Abgaben und Zölle auf Nahrungsmittel, so wie den Wegfall der drei untersten Stufen der Klassensteuer. 4) Wir erstreben in der politischen wie in der kirchlichen Gemeinde die volle Selbstverwaltung.

Duisburg. Als Beitrag für die Wirksamkeit der katholischen Volksschule möge folgender Lectionsplan dienen, der in einer Stadt zwischen Ruhr und Rhein in einer Elementar-Oberklasse am Mittwoch den 15. Juni c. eingehalten wurde: Uhr: 7^{30}—8^{15} Requiem-Messe. 8^{15}—9 Einüben von Gesängen aus der Requiem-Messe prima classis. 9—9^{20} Besichtigung der Hausarbeit. 9^{20}—10^{7} Requiem-Messe in der Kirche. 10^{7}—10^{20} Freie Zeit. 10^{20}—10^{30} Turnübung. 10^{30}—10^{55} Einzel- und Chorlesen aus dem 4. Buch der Könige und 2. Buch der Chronik. Wie mag es da wohl am Abend im Kopf dieser unglücklichen Kinder ausgesehen haben?

* **Hannover**, 18. Juni. Gestern Abend fand hier eine Versammlung der nat.-lib. Partei statt, an welcher ca. 800 Personen Theil nahmen. Der Abg. v. Bennigsen ergriff zuerst das Wort und gab in einer längeren mit großem Beifall aufgenommenen Rede eine Uebersicht der parlamentarischen Thätigkeiten seit 1867. Darlegend, daß der Reichstag eine Bedeutung in Anspruch nehme, hinter welcher die des gleich den übrigen Landtagen der Bundesstaaten mehr und mehr den Character eines Provinziallandtags annehmenden preuß. Landtags weit zurückbleibe, gedachte er zunächst der Thätigkeit des Landtags, dessen Versuch, u. a. die Verwaltung umzuorganisiren, gescheitert sei und habe scheitern müssen an der Unmöglichkeit, unter den drei Factoren der Gesetzgebung Uebereinstimmung in einer Frage zu erzielen, über welche so widerspruchsvolle Meinungen herrschten. Der Versuch werde wiederholt werden, aber es sei nicht abzusehen, wie er zu einem glücklichen Ergebniß werde geführt werden können. Aehnliches gelte von anderen, z. B. der Schulfrage. Dennoch aber seien dies Fragen, die den Einzelstaaten würden verbleiben müssen und es werde nothwendig werden, einen Ausweg zu suchen. Der Redner ging dann zu den Einzelheiten der Thätigkeit des Reichstages über, deren Ergebnisse so groß seien, daß die nachfolgenden Reichstage sich neben ihrem Vorgänger gedrückt fühlen müßten, mit Ausnahme desjenigen, der berufen sein werde, die Verfassung Gesammtdeutschlands zu besiegeln. Nach ihm nahmen noch die Abgg. Albrecht und Schläger das Wort, die Thätigkeit des Zollparlaments kurz zu beleuchten, bezw. auf die Schulfrage, die im nächsten Landtage einen wichtigen Verhandlungsgegenstand bilden werde, hinzuweisen. — Am Schlusse erklärte die Versammlung: 1) ihre Uebereinstimmung mit dem parlamentarischen Verhalten der nat.-lib. Partei von 1867—70 und 2) „ihren Entschluß, nur für die Wahl von Abgeordneten zu wirken, welche demnächst für die Fortbildung des Nordd. Bundes zum deutschen Bundesstaate auf der Grundlage der bestehenden Bundesverfassung, für den Ausbau derselben im Sinne des constitutionellen Staates und entschieden für liberale Reformen der preußischen Staatseinrichtungen, so wie für die nach der Lage der europäischen Verhältnisse zulässigen Ersparnisse einzutreten entschlossen sind."

Frankreich. Paris, 17. Juni. Der Präsident des hohen Gerichtshofes, Zangiacami, hat gestern seine Functionen angetreten. Die Vorbereitungen im Schloß von Blois, wo der Gerichtshof bekanntlich zusammentritt, haben bereits begonnen. Der große Ständesaal, wo die Sitzungen stattfinden, faßt ungefähr 1100 Personen. Die Garnison des Schlosses wird während der Gerichtsverhandlungen aus 500 Mann Infanterie bestehen. — Die Mitglieder der constitutionellen Linken hielten gestern bei Picard eine Versammlung. Dieselben sprachen sich dahin aus, daß die Nothwendigkeit nicht vorliege, ein Programm zu veröffentlichen. In folgenden Punkten war Uebereinstimmung: 1) Vollständiges Einverständniß gegen die persönliche Regierung auf dem praktischen Terrain der Reformen, die zu bewerkstelligen seien, um zum Repräsentativ-System in der Demokratie zu gelangen. 2) Concentration aller Kräfte, und in ihrer Reihenfolge die politischen Fragen zu behandeln, und ihnen nach und nach Ausdehnung zu geben. 3) Beharrliche Fortsetzung des Kampfes, um die Regierung des Landes durch das Land in allen Schichten zu erlangen. Sie beschäftigten sich dann mit der Wahlfreiheit und der Auflösung der Kammer, welche eine Nothwendigkeit geworden sei. — Der General Changarnier bereitet die Herausgabe seiner Memoiren vor; ein junger Schriftsteller, der kürzlich ein hübsches Buch über Rabelais herausgegeben hat, Herr Alfred Mayrargues, ist ihm bei der Redaction dieser Aufzeichnungen behilflich. — Aus den Berichten über den Stand der Saaten geht hervor, daß die Ernte nur theilweise ganz schlecht ausfallen dürfte. Im Ganzen wird das Bodenerträgniß mittelmäßig, stellenweise sogar gut sein.

Rußland und Polen. Der Minister für Handel hat eine Deputation des Vereins für Anbahnung eines freieren Handelssystems für Rußland empfangen, ihr jedoch weiter keine Concessionen gemacht und sie lediglich auf die Bescheide verwiesen, die ihr auf die bis jetzt gemachten Vorstellungen bezüglich einer Milderung der Zolltarife geworden sind und die sich ewig um die Phrase herumdrehen: „die Regierung werde ohne jede äußere Anregung und von selbst wissen, was sie zu thun habe, und wenn es Zeit sei, Systeme zu ändern, die sie einmal als für das allgemeine Wohl des Landes geeignet erkannt und eingeführt hat." (Pos. Z.)

Amerika. Ueber die Tarifverhandlungen im Congresse spricht sich ein Sachverständiger in der „Allg. Ztg." dahin aus, die deutschen Fabrikanten würden sehr wohl daran thun, wenn sie durchaus nicht auf eine Herabsetzung der amerikanischen Zölle rechnen. „Unsere Eisenindustrie nimmt unter dem Schutz der hohen Zölle täglich an Umfang zu. Wir werden dieses Jahr 2 Millionen Tonnen Roheisen produziren, und ungefähr 70 neue sehr große Hochöfen sind im Bau begriffen. Ebenso hat unsere Woll-Industrie einen sehr großen Umfang erreicht, soweit gewöhnliche Stoffe in Betracht kommen. An feinere Tuche denkt man noch nicht; diese werden unter irgend einem Tarif von Europa kommen. Unserer Woll-Industrie kommen die billigen Rohstoffe der Pacificküste zu gut, deren Masse eine jährliche Zunahme zeigt, wie sie bis jetzt nur in Australien gesehen wird. Es wird gut sein, wenn die deutschen Schafzüchter das neue Wollenland in ihren Berechnungen sehr beachteten, es könnten sonst empfindliche Täuschungen nicht ausbleiben".

Danzig, den 21. Juni.

Nach dem amtlichen Courszettel wurden gestern an der Berliner Börse Oesterr. Banknoten 85⅜, Ostpreuß. 3½% Pfandbriefe 78½ notirt. Hiernach sind die uns gestern falsch telegraphirten Course zu berichtigen.

* Gestern fand im Stadtverordneten-Saale unter dem Vorsitze des Hrn. Polizeirath Kluge eine Versammlung der aus den städtischen Kirchengemeinden gewählten Repräsentanten und der Mitglieder der Kirchenvorstände statt, behufs Berathung über die Begräbniß-Gebühren-Taxe. Die Herren Repräsentanten hatten in der vorigen Versammlung den Auftrag erhalten, eine bezügliche Vorlage auszuarbeiten und zur Berathung zu stellen; diese Vorlage war gemacht und dem Hrn. Vorsitzenden überreicht worden. Bevor in die Berathung derselben eingetreten wurde, verlas Hr. Stadtrath Fr. Heyn im Namen des Kirchenvorstandes zu St. Marien eine Erklärung des letzteren, in welcher ausgeführt wird, daß der Marienkirchen-Vorstand die Wahl der Begräbnißart bisher Jedem frei überließ, weil er Vorschriften darüber zu machen sich weder berechtigt glaubte, noch im Stande wäre auszuführen. Gegen die Reform der Gebührentaxe sei nichts zu erinnern, wenn für die Ausfälle Deckung geschafft werde. Die bisherigen Vorschläge der Repräsentanten seien jedoch, wie die Erklärung dies weiter ausführt, nicht geeignet eine Grundlage für eine zweckmäßige Reform zu bilden. Hr. Dr. Piwko beantragte, die Erklärung des Kirchenvorstandes von St. Marien vorläufig ad acta zu legen und zuvörderst über die neue Vorlage der Repräsentanten, welche die frühere in einigen wesentlichen Punkten verändere, in Berathung zu treten. Hr. Prediger Johanning verlas hierauf diese Vorlage; sie lautet: „1) Die bestehende Begräbniß-Gebührentaxe wird aufgehoben. Die Beschaffung des Sarges, des Leichenwagens und überhaupt der zur Leichenbestattung erforderlichen Requisiten ist lediglich Sache der Angehörigen. Die Form des Begräbnisses ist Jedem überlassen; es wird aber von den Geistlichen, den Kirchenvorständen, sowie von allen Gemeindegliedern erwartet, daß sie für die allgemeine Annahme eines einfachen prunklosen Begräbnisses wirken. 2) An die Kirche wird nur eine Gebühr bezahlt „für die Hergabe der Stelle zur Bestattung der Leiche" und zwar 2 Rt. für die Leiche eines Erwachsenen, 1 Rt. für die Leiche eines Kindes bis zur Confirmation; Empfänger von Armengeld zahlen für jede Leiche der Ihrigen 20 Sgr. Nur für andere zur Bestattung nicht nothwendige Zuthaten, als: das Läuten der Glocken, das Spielen der Orgel, die Begleitung von Seiten des Geistlichen, die Rede desselben am Grabe, die kirchliche Abkündigung, sowie das Bepflanzen des Grabhügels und der Erwerb eines Erbbegräbnisses müssen besondere, anderweitig festgestellte Gebühren an die betreffenden Kirchen, Geistlichen und

Todtengräber gezahlt werden. Wollen die Hinterbliebenen die Grabhügel selbst bepflanzen und schmücken, so steht ihnen solches ohne Gebührenentrichtung frei. Das kirchliche Todtengräber-Institut hört auf. Ebenso dürfen sogenannte Gastleichen einer doppelten Bezahlung nicht unterworfen sein. 3) Die Entschädigung für den Ausfall an Begräbniß-Gebühren nach der alten Art, für den Geistlichen, für die nothwendigen Beamten der Kirche und für die Erhaltung des Kirchengebäudes selbst, wird durch eine directe, dem Einkommen des Gemeindegliedes entsprechende Steuer aufgebracht; welche jährlich nach Rechnungslegung und nach Bewilligung durch Gemeinde-Repräsentanten von der Gemeinde des betreffenden Kirchspiels erhoben wird." — Hr. Johanning motivirt eingehend die dieser Vorlage als Basis dienenden Hauptprincipien. Es sollte der lästige Zwang beseitigt und der kostspielige Pomp abgeschafft werden; für die Leiche des Armen, die eben so viel Raum wie die des Millionärs einnehme, solle die gleiche billige Taxe gelten; die Leistungen sollten ins Gleichgewicht mit den Gegenleistungen gesetzt werden und eine entsprechende Steuer, die mit den Communalsteuern zugleich erhoben werden könne, solle die Bedürfnisse der Verwaltung decken; dabei bedauert der Hr. Redner, daß keim Confessional-Kirchhof eingerichtet würde, auf dem die Leichen sämmtlicher hiesiger evangelischer Gemeindeglieder Platz fänden; es würde ein solcher gemeinschaftlicher Kirchhof ein großer Segen für das christliche Gemeindeleben sein; der Grundsatz des jetzigen Kirchenregiments: „Theile und herrsche", schädige den Gemeinsinn. In gegenseitiger Eintracht und Liebe könne man das vorgesteckte Ziel erreichen; stellten sich aber die Consistorien, die Geistlichen und die Kirchenvorstände allzuschroff den Reformvorschlägen entgegen, müßten sie allein die Verantwortlichkeit für die daraus entstehenden Folgen übernehmen. Hr. H. Gronau (Kirchenvorsteher) vergleicht die neue Vorlage mit den jetzt bestehenden Anordnungen und sucht nachzuweisen, daß die HH. Repräsentanten nicht genügende Kenntniß von der innern Kirchenverwaltung besäßen. Er erkennt in dem dritten Abschnitt der neuen Vorlage den Kernpunkt der Wünsche und Hoffnungen der Gemeinden und ihrer Repräsentanten und hält das Verlangen näherer Controlle für gerechtfertigt. Schließlich beantragt er die Ernennung einer aus drei Kirchenvorstehern und drei Repräsentanten bestehenden Commission zur nochmaligen Berathung der Angelegenheit. Hr. Dr. Piwko weist die Hauptvortheile nach, die durch die Annahme der Vorlage erstrebt werden sollen; dem unnützen Vergeuden von Geld sollen Schranken gesetzt werden. Wenn die Kirche nicht mehr so sehr an dem pekuniären Nutzen betheiligt ist, werden die Geistlichen und die Vorsteher die jetzigen Bestrebungen der Repräsentanten nach Vreinfachung unterstützen. Der zweite Vortheil beruhe, wie richtig bemerkt, im 3. Passus der Vorlage. Wenn die Gmeinden selbst den Vorstand wählen und bei der Verwaltung ihrer Steuern mitsprechen dürfe, werde sich ein reges Interesse entwickeln. Redner erwähnt der höchst einfachen Begräbnißeinrichtungen in der Schweiz und der billigeren Taxen bei den Katholiken. Hr. Hybbeneth bezweifelt die Ansicht des Hrn. Gronau, daß es etwas schwer sei, das richtige Verständniß für die Kirchen-Verwaltung zu gewinnen; über die Lehre vom beschränkten Unterthanen-Verstande sei man längst hinweggegangen; die Gemeinden und ihre Repräsentanten würden die Controle schon fertig bekommen. Gegen das Fortbestehen des Todtengräber-Instituts spricht sich Hr. H. aufs entschiedenste aus und erklärt sich gegen nochmalige Berathung durch eine andere Commission. Hr. Johanning ist bereit, in Betreff der Punkte 1 und 2 der neuen Vorlage noch weitere Conzessionen zu machen, wenn der dritte Punkt allerseits acceptirt wird. Hr. Fr. Heyn verwahrt die Kirchenvorstände gegen den Vorwurf, als handelten sie nicht ausschließlich nur im Interesse ihrer Gemeinden. Ueberdies übe der Magistrat als Patron eine strenge Controle über die Verwaltung und über jeden Groschen der Ausgaben. Die neuen Reformen würden viel mehr Geld als jetzt kosten und er sei überzeugt, daß zu einer solchen radikalen Reform, die eine neue Steuer nothwendig mache, die oberen Behörden schwerlich ihre Einwilligung geben würden. Nach einigen weitern Erörterungen darüber, ob der Schluß der Generaldiscussion stattfinden solle und nachdem der Hr. Vorsitzende auf den Einwurf, es seien zu wenige Kirchenvorsteher in der Versammlung, erwiedert, daß Seitens des Hrn. Polizei-Präsidenten sämmtliche Kirchenvorsteher und sämmtliche Repräsentanten eingeladen worden, wer nicht erschienen sei, begebe sich des Stimmrechts, wurde über die Frage abgestimmt: Soll die von den Repräsentanten der sämmtlichen Kirchengemeinden gemachte Vorlage als Grundlage für die weiteren speciellen Berathungen angenommen werden? Diese Frage wurde mit 8 gegen 3 Stimmen bejaht. Die nächste Versammlung wird in nächster Woche stattfinden.

* [Statistisches.] Im Monat Mai c. sind

	geboren:	gestorben:	todtgeboren:
1. Revier (Vorstadt und ein Theil der Rechtstadt) . .	31	29	—
2. „ (übrige Rechtstadt) . .	60	46	5
3. „ (Altstadt)	61	66	4
4. „ (Niederstadt)	31	30	2
5. „ (Außenwerke)	30	14	—
6. „ (Neufahrwasser) . . .	10	11	1
7. „ (Langefuhr)	8	3	—
8. „ (Schidlitz)	14	6	—
9. „ (St. Albrecht)	7	2	—
Im Hebammen-Institut	23	—	—
„ Lazareth am Olivaerthor . .	—	10	—
„ St. Marienkrankenhause . .	—	12	—
„ Diakonissen-Krankenhaus . .	—	1	—
„ Garnison-Lazareth	—	2	—
Summa:	275	232	12

Es sind mithin 43 mehr geboren als gestorben.

⁂ Aus dem Elbing-Marienburger Kreise, 19. Juni. Wenn in der „Königsberger Zeitung" behauptet wird, daß in diesem Jahre die Auswanderung einer großen Anzahl von Mennoniten nach Rußland bevorstehe, so glaube ich dem gegenüber mit ziemlicher Sicherheit behaupten zu können, daß die Zahl der diesjährigen, wie der vorjährigen, mennonitischen Auswanderer sogar eine geringere ist als in den meisten früheren Jahren. Mit voller Gewißheit aber kann ich sagen, daß der, in derselben Zeitung angeführte Grund für die angeblich „große" Auswanderung ein gänzlich erdichteter ist. So wenig die erste Gründung mennonitischer Colonien in Südrußland durch die Aufhebung der damals noch in keiner Weise bedrohten mennonitischen „Wehrfreiheit" hervorgerufen sein konnte, eben so wenig ist der Grund der gegenwärtigen Auswanderungen in jener Aufhebung zu suchen; denn bekanntlich gewährt die russ. Regierung den neuen Ansiedlern gar nicht mehr die Befreiung von der dort gesetzlichen Militairpflicht. Ja, es ist dieselbe auch früher nicht für alle Zeiten garantirt worden. Ueberdies weiß man in Danzig eben so gut, wie an meinem Wohnorte, daß alljährlich eine Anzahl von Mennoniten nur darum nach Rußland auswandert, weil ein Theil ihrer dort angesiedelten Glaubensgenossen durch Umsicht, Fleiß und Sparsamkeit und unter der Gunst der Verhältnisse, wie mancher von Seiten der Regierung gewährten Vortheile, sich ein ansehnliches Vermögen erworben hat. Sie geben sich daher der mehr oder weniger begründeten Hoffnung hin, daß ein ähnliches Glück auch ihnen in dem fremden Lande blühen werde. Ferner versteht es sich ja von selbst, daß die bejahrtern Mennoniten den preußischen Wehrdienst nicht zu fürchten haben und die jüngeren Männer fürchten ihn glücklicher Weise nicht. Im Gegentheil, die meisten von ihnen freuen sich, daß sie in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Vaterland nicht mehr hinter ihren nichtmennonitischen Altersgenossen zurückzustehen brauchen. Freilich ist es möglich, aber nicht eben wahrscheinlich, daß es doch hie und da noch einen einzelnen Wehrpflichtigen geben mag, der sich durch die Vorstellungen eines hartnäckig Altgläubigen in seinem Gewissen beunruhigen läßt; aber nach Rußland wandert er darum doch nicht aus, weil er auch da nicht vor dem Soldatenrocke sicher ist. Die Fabelei der „Königsb. Ztg." rührt offenbar von den wenigen noch auf das alte „Gnadenprivilegium" Pochenden oder vielmehr von den nichtmennonitischen Rathgebern derselben her. Denn diesen ist aus ganz anderen Gründen gar sehr daran gelegen, daß die Herren Wantrup und v. Brauchitsch wiederum zu Vertretern unseres Wahlkreises gewählt werden sollen. Darum wollen sie es nicht aufkommen lassen, daß die Versprechungen jener Herren und die Drohungen mit einer mennonitischen Massenauswanderung doch nichts weiter, als eitele Reden gewesen sind. Im Uebrigen weiß die große und denkende Mehrzahl unserer Mennoniten sehr wohl, daß nicht diese Herren es sind, die im Reichstage und im Abgeordnetenhause die Abstellung ihrer bis jetzt immer noch nicht beseitigten gerechten Beschwerden erwirken werden. Es bedarf anderer Kräfte, um die Befreiung der Mennoniten von den ungerechten und verfassungswidrigen Belästigungen durch einen ihnen fremden Clerus endlich durchzusetzen.

Vermischtes.

* Der landwirthschaftl. Provinzial-Verein für die Mark Brandenburg und Niederlausitz beabsichtigt, wie bereits kurz mitgetheilt, in der zweiten Häfte des Monats Juni 1871 in Berlin eine internationale landwirthschaftliche Thierschau und Ausstellung zu veranstalten. Dieselbe wird folgende Abtheilungen umfassen: I. Abthlg.: Zuchtvieh mit den Unterabtheilungen: 1. Pferde, 2. Rindvieh, 3. Schafe, 4. Schweine. II. Mastvieh. III. Landwirthschaftl. Producte und landwirthschaftlich-technische Fabrikate. IV. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. V. Gartenerzeugnisse und Blumen-Ausstellung. VI. Erzeugnisse der Forstwirthschaft und Jagd. VII. Geflügel. VIII. Bienenzucht und Seidenbau. IX. Fischerei. X. Hopfenbau. XI. Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten vorstehender Abtheilungen. An Prämien werden 25,000 Rt. ausgesetzt. Ein Garantiefonds von 60,000 Thlrn. ist bereits gezeichnet. Landwirthe, Forstwirthe, Gärtner, sowie Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, imgleichen Freunde und Förderer des landwirthschaftlichen Gewerbes werden ersucht, durch zahlreiche Beschickung sich an dieser Ausstellung zu betheiligen. Das Bureau des Ausstellungs-Comités befindet sich im Club der Landwirthe in Berlin, Französischestraße No. 48, wohin selbst Anmeldungen bis zum 1. April 1871 erbeten werden.

— Die Prinzessin von Monaco kehrte vor Kurzem, dem Rathe des Kaiser Napoleon folgend, nach Nizza zurück, um sich mit ihrem Gatten auszusöhnen. Aus nicht bekannt gewordenen Gründen dauerte der Friede nicht lange; sie beschloß, mit ihrer Mutter den Gatten wieder zu verlassen und löste Billets für die Eisenbahn nach Paris. Der Prinz hatte davon Wind bekommen, folgte seiner erlauchten Gattin und suchte sie zum Bleiben zu bewegen. Umsonst; Madame blieb unerbittlich, obgleich Höchst-Er mit der Polizei drohte. Dem Eisenbahn-Stationsvorsteher schienen die ehelichen Verhandlungen etwas lang; er faßte sich, da der Zug fort mußte, kurz, ließ den Waggon, in welchem sich die hohen Herrschaften befanden, abhaken; der Zug sauste davon und jetzt konnte die Scene mit Ruhe resp. Unruhe ausgespielt werden. Ob nachher geklatscht und herausgerufen wurde, ist uns nicht berichtet.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 18. Juni. [Emil Salomon.] Erste Hypotheken feinster Stadtgegend in Posten bis 20,000 Rt. fehlen, gute Mittelgegend ist à 5% zu haben und zu lassen, entfernte Gegenden à 6% zu lassen. Für zweite pupillarische Stellen in besten Stadtgegenden zeigt sich à 6% viel Geld, Mittelgegend ist à 6½% zu haben, entfernte Gegend à 7% zu haben und zu lassen. — Ländliche Hypotheken erste Stelle innerhalb des 20fach capitalisirten Grundsteuer-Reinertrages sind gut zu lassen, für zweite Stellen ist wenig Begehr. Für Kreisobligationen zeigt sich allgemein mehr Nachfrage und wurden Posener 5%ige à 90%, Schlesische 5%ige à 93%, Ostpreußische 5%ige à 96%, Posener 4½%ige à 81¾%, Westpreußische 4½%ige à 82% gehandelt.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 18. Juni. Rohzucker. Notirungen, meistentheils wieder als nominell zu bezeichnen: 1. Producte 90—91½% 10⅔—11 Rt., do. 92—92½% 11⅛—11 1/12 Rt., do. 93—94% 11½—11⅞ Rt., do. 94½—95½% 11 11/12—12⅛ Rt., do. 96—97½% 12⅛—12⅓ Rt., Crystallzucker je nach Qual. 13 11/12—14 Rt. Nachproducte über 88% 9⅞—10⅛ Rt. — Raffinirte Zucker: Wochenumsatz ca. 36,000 Brode und ca. 300 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Extra feine Raffinade incl. Faß —, ffeine do. do. 15¼ Rt., fein do. do. 15 1/12 Rt., gemahlen do. do. 14¾—15 Rt., fein Melis excl. Faß 14½—14⅝ Rt., mittel do. do. 14¼—5/12 Rt., ordinär do. do. 13 11/12—14¼ Rt., gemahlen do. incl. Faß 13½—14 Rt., Farin do. do. 11¼—13 Rt. — Runkelrüben-Syrup 45 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonne.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Sunderland, 16. Juni: Druid (SD.), Newton; — von Vlissingen, 14. Juni: Emil Devrient, Schwabe.

Angekommen von Danzig: In London, 15. Juni: Antelope (SD.), Evans; — in Bordeaux, 14. Juni: Luconia, Stüwe.

Meteorologische Depesche vom 20. Juni.

Morg.		Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	337,0	+10,4	W	schwach	bedeckt, Nebel.
7	Königsberg	337,0	+12,2	NW	stark	wolkig.
6	Danzig . . .	337,9	+12,2	WNW	mäßig	heiter.
7	Cöslin . . .	337,8	+14,2	NW	schwach	heiter.
6	Stettin . . .	338,9	+11,8	NW	mäßig	heiter, gestern Regen.
6	Putbus . .	336,2	+12,6	NW	schwach	bewölkt.
6	Berlin . . .	338,7	+12,2	W	schwach	heit., gest. Nachm. Reg.
6	Köln	338,5	+14,9	WNW	schwach	heiter.
6	Trier	332,8	+12,7	O	schwach	heiter.
7	Flensburg.	338,4	+12,6	SW	mäßig	bezogen.
8	Paris . . .	331,3	+13,7	NW	schwach	einige Wolken.
7	Haparanda	336,1	+11,0	S	schwach	fast bedeckt.
7	Helsingfors	335,7	+14,2	NNW	schwach	heiter.
7	Petersburg	—	—	—	—	—
7	Moskau . .	—	—	—	—	—
6	Stockholm.	336,6	+13,6	WSW	s. schwach	heiter, gestern Regen.
8	Helder . . .	339,6	+12,8	SW	mäßig	—
8	Havre . . .	339,1	+11,8	WSW	lebhaft	bedeckt.

Eingesandt.

Mit Bezug auf die in der Sonnabend-Morgenzeitung enthaltene Zuschrift diene den Unterzeichnern derselben — „viele Mitglieder der St. Marienkirchen-Gemeinde" — zur Nachricht, daß nicht nur außerhalb Danzig, sondern in Danzig selbst eine Gemeinde diese Geldschneiderei für das Stuhlsetzen schon seit ein paar Jahren abgeschafft hat; es ist dieses die St. Barbara-Gemeinde auf Langgarten, wovon sich ja ein jeder, der es bis jetzt noch nicht weiß, selbst überzeugen kann. Der unlängst verstorbene Herr Superintendent Tornwald sagte zu Schreiber dieses, der es ihm zuerst sagte: „So ist es recht, dahin muß es noch in allen unseren Kirchen kommen".

Das Inserat „**Billigste Cigaretten**" im Annoncentheil dieses Blattes sei hiermit Rauchern und Wiederverkäufern einer gefälligen Beachtung empfohlen.

Bekanntmachung.

Eine im Graben neben dem Theerhofe an der Kämpe liegende Handbagger-Maschine, bestehend aus einem hölzernen Baggerschiff und der Baggermaschine mit starken eisernen Eimern, soll mit Ausschluß des Tauzeuges, der Anbindeketten und der sonstigen losen Inventarienstücke, in dem Zustande, in welchem sie sich zur Zeit befindet, in dem

am 22. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle anstehenden Termine zum Verkauf ausgeboten werden.

Kauflustige werden zur Wahrnahme dieses Termins mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten bleibt und auf Erfordern von jedem der Bieter eine Caution von 10 Thlrn. in dem Termine selbst deponirt werden muß.

Danzig, den 9. Juni 1870. (9955)

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1316 lfd. Fuß 30 Zoll engl. und
268 „ „ 18 „ weiten glasirten
Thonröhren
soll im Wege öffentlicher Submission

Mittwoch, den 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Baubureau vergeben werden, in welchem Termine die eingegangenen versiegelten Offerten im Beisein der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Die allgemeinen und speciellen Bedingungen können in den Vormittagsstunden in unserem Baubureau eingesehen werden.

Königsberg, den 10. Juni 1870. (9187)

Magistrat

Königl. Haupt- und Residenz Stadt.

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **specieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. **D. Schlesinger,**
Spezialarzt f. **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten,** Berlin, Gr. Friedrichsstr. 27.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Gutsbesitzer **Moritz Friedrich Cuno** gehörigen, in Saspe und Bärenwinkel belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 12 resp. 28 verzeichneten Grundstücke sollen

am 1. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstückes Saspe No. 12: 82,66/100 Morgen, des Grundstücks Bärenwinkel No. 28: 36,29/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück in Saspe zur Grundsteuer veranlagt worden, 82,94/100 Rt., der Reinertrag des Grundstücks in Bärenwinkel: 25,40/100 Rt.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück in Saspe zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 40 Rt.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und Hypothekenscheine können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Danzig, den 20. April 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.
Assmann. (7198)

Bekanntmachung.

Ein civilversorgungsberechtigter Militär, welcher im Bureaudienste bewandert und insbesondere fähig ist, das Journal zu führen und die Registratur zu verwalten, findet bei mir dauernde Anstellung. (9873)

Neustadt, W.-Pr., den 16. Juni 1870.

Der Landrath.

Vormbaum.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Böttchermeister **Casimir Kopetzki** hierselbst gehörige, in der Stadt Berent belegene, im Hypothekenbuche sub No. 208 verzeichnete Grundstück, soll

am 26. Juli 1870,

Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 27. Juli 1870,

Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 200 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 26. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Subhastationsrichter.

Beachtenswerthe Offerte.

Mit 25000 Rt. Anzahlung ist ein renom. En-gros-Geschäft — Consum-Artikel — in Berlin und das dazu gehörige, in bester Geschäftsgegend belegene herrschaftlich eingerichtete Haus, plötzlich eingetretener Verhältnisse halber sogleich unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Der Erwerb dieses Geschäftes, das eine feste und ausgebreitete Kundschaft besitzt, und seinen Inhaber binnen 12 Jahren zum wohlhabenden Mann gemacht hat, bietet dem Käufer, gleichviel ob derselbe geschäftskundig ist, oder nicht, eine ebenso bequeme als reiche Existenz. Briefliche Anfragen sub W. U. 556 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler** in **Berlin.**

Dampfmühle.

Ein Agent ersten Ranges in Mannheim, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht eine leistungsfähige Mühle für Mehl etc. zu vertreten. Gefl. fr. Offerten sub J. H. 194 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt am Main.** (9955)

Privatstunden

im Deutschen, Französischen, Griechischen und Lateinischen werden von einem bewährten Schulmanne beliebig weit ertheilt. Honorar 8 bis 16 Thaler für 16 Stunden. Gefällige Aufträge sind unter Chiffre D. F. G. L. in der Exped. dieser Ztg. willkommen. (9600)

Für „Kopfgicht"

und **Kopfschmerzen** giebt es kein besseres Mittel als den **Voorhof-Geest** des **Dr. van der Lund** zu **Leyden.** Man möge sich desselben nur zutrauensvoll bedienen und wird die angenehme Erfahrung machen, daß es sicher hilft.

Dieser **Voorhof-Geest** wird mit 15 Sgr. die ganze und 8 Sgr. die halbe Flasche verkauft in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, **H. Volkmann,** Matzkauschegasse 1, und **L. Willdorff,** Ziegengasse 5. (9095)

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb drei Tage jeden **Ausfluss der Harnröhre,** sowohl entstehenden, als entwickelten und ganz veralteten. Alleiniges Depot f. Berlin: **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56. Preis pr. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 2 Thlr. (7979)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer von Puttkammer auf Lipienitza gehörige, in Bielsker-Gesträuch belegene, im Hypothekenbuche sub No. 1 verzeichnete Grundstück (ohne Gebäude) soll

am 10. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 6, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. September cr.,
Vormittags 9 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 84$^{68}/_{100}$ Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 102$^{78}/_{100}$ Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 24. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9966)

Nothwendige Subhastation.

Das den Albrecht und Franziska geb. Czechanowska-Szczepanski'schen Eheleuten gehörige, in Bruchnowo belegene, im Hypothekenbuche sub No. 9 verzeichnete Grundstück (Wohnhaus mit Stallung, Scheunen und Garten) soll

am 3. September 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. September 1870,
Vormittags 9 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 147,$^{24}/_{100}$ Mrg.; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 140$^{53}/_{100}$ Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 50 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale Bureau 3 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 24. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9915)

Nothwendige Subhastation.

Die den Isaac und **Liebe-Zore-Wollenberg**'schen Eheleuten und der **Bertha Wollenberg** verehelichten **Marcus** gehörigen, in Gollub belegenen, im Hypothekenbuche unter Haus No. 76 und Ackerstück No. 154 verzeichneten Grundstücke, ersteres mit Ausschluß zweier, früher unter No. 72 und No. 1 verzeichneten, jetzt demselben zugeschriebenen Obstgärten, sollen

am 20. Juli 1870,
Nachmittags 5 Uhr,

in dem hiesigen Gerichtslocale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. Juli 1870,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Gollub Haus No. 76 einen halben Morgen, das des Ackerstücks No. 154: 23,$^{18}/_{100}$ Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, bei dem genannten Hausgrundstück 2 Rt., bei dem Ackerstück 11,$^{27}/_{100}$ Rt.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 88 Rt.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dasselben angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gollub, den 23. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (8983)

Frische Leinkuchen

offeriren billigst Vorst. Graben No. 62.
(9860) **Regier & Collins.**



Die Wagen-Fabrik

von

J. Fetting, Berlin,

Maurer- und Behrenstraßen-Ecke,
empfiehlt ihr Lager von neuen Wagen, zeitweise auch gebrauchten.

Unfehlbar

werden die „Berliner Wespen" jetzt, nachdem ihnen

das Bundeskanzleramt

durch Verfügung vom 24. Mai — einige Tage nach der letzten (?) Confiscation der „Berliner Wespen" — den entzogenen Postdebit wieder gewährt hat, noch einen rapideren Aufschwung nehmen, als dies bisher schon — wie bei keinem anderen Blatte — der Fall war.

Die „Berliner Wespen" traten bekanntlich erst vor 2½ Jahren, ohne einen einzigen Abonnenten in der Tasche zu haben, in's Leben.

Der Staatsanwalt

war ihnen indeß günstig.

die Polizei

lächelte ihnen: sie wurden wacker confiscirt, freundlich angeklagt und liebenswürdig verurtheilt; **trotzdem haben die „Berliner Wespen"** ihren Humor nicht verloren, vielmehr ihren Ruf als das entschieden **freisinnigste** Witzblatt treu bewahrt, — und so haben sie denn schon jetzt ein Vermögen von **20,000** Abonnenten!

Kein Heilpastor hat jemals ein größeres Wunder vollbracht, kein Knak kann sagen, dieses Witzblatt stände still, sein Fortschritt kennt keine Nationalliberalität und kein Varzin. Seine Auflage wächst von Nummer zu Nummer.

Die „Berliner Wespen" erscheinen jeden Freitag mit Illustrationen von G. Heil unter der Redaction von Julius Stettenheim. Die „Berliner Wespen" sind das reichst illustrirte, freisinnigste Witzblatt Deutschlands und dabei doch **das billigste**, denn **alle Postanstalten**, Buchhandlungen und Zeitungsspediteure des In- und Auslandes liefern dasselbe für **15 Sgr. vierteljährlich**. Die „Berliner Wespen" beginnen mit dem 1. Juli ein neues Quartal, und bitten wir daher die Bestellung recht bald bei den Postanstalten bewirken zu wollen.

Die Verlagshandlung der „Berliner Wespen"
B. Brigl in Berlin.

P. S. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird noch besonders bemerkt, daß den verehrten Abonnenten auf die im gleichen Verlage dreimal wöchentlich: am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in Berlin erscheinende **„Tribüne"** nach wie vor die „Berliner Wespen" **gratis** geliefert werden.

Die **„Tribüne"** bringt: eine erschöpfende liberale politische Tagesschau, — **Neueste pikante Notizen aus** Stadt, Gesellschaft und Theater in einer **Reichhaltigkeit**, wie sie **sonst nirgends** geboten wird. — Größere zeitgeschichtliche Artikel aus der Feder hervorragender Staatsmänner, wie z. B. die vor Kurzem unter dem Titel: „Wahrheit über Oesterreich" veröffentlichten Streiflichter, welche überall ein so großes und gerechtfertigtes Aufsehen machten. — Eingehende und interessante Schilderungen aller hervorragenden Berliner und auswärtigen **Gerichtsverhandlungen.** — Entscheidungen der Tribunale. — **Großes Roman- und Novellen-Feuilleton** mit Beiträgen der **ersten Romanschriftsteller Deutschlands.** — Kleine bunte Zeitung. — Ungeschminkte Theater-Referate. — Anerkannt unparteiische Börsenberichte. — Familien-Nachrichten u. s. w.

Ueber die **„Tribüne"** spricht sich ein Blatt von **europäischer** Bedeutung, das **„Magazin für Literatur des Auslandes"** in seiner No. 26 v. J. wie folgt aus:

„Da wir aufgefordert sind, unser Urtheil über die „Tribüne" abzugeben, so erkennen wir gern an, daß dieses Journal seine Aufgabe, eine kurze übersichtliche Schau der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse zu liefern und dabei eine Gerichts- und Novellenzeitung zu sein, mit großer Geschicklichkeit erfüllt und hierin von den achtbarsten Mitarbeiterkräften unterstützt wird. Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich mit einer humoristischen Beilage als Sonntagsblatt: „Berliner Wespen", herausgegeben von **Julius Stettenheim** und illustrirt von **G. Heil**, welche Beide mit den bekannten Gelehrten und Zeichnern des „Kladderadatsch" gewandt und glücklich rivalisiren."

In gleich günstiger Weise urtheilen die hervorragendsten Blätter Deutschlands, so auch z. B. die **„Gartenlaube"** in ihrer mit dem Portrait des Redacteurs der „Berliner Wespen" illustrirten Nr. 21 v. J.

Die **beste Kritik** der **„Tribüne"** bleibt jedoch **die**, daß in den noch nicht drei Jahren, die seit den Aenderungen im Verlag und in der Redaction verflossen sind, die **damalige Auflage** von 7000 sich nahezu **verdreifacht** hat und der **„Tribüne"** durch die Weiterempfehlung ihrer Leser **fortdauernd** größere Abonnentenkreise erschlossen **werden**.

Trotz der reichen Mannigfaltigkeit wird die

„Tribüne" mit den „Berliner Wespen" für nur 1 Thaler vierteljährlich

von allen **Postanstalten** des In- und Auslandes geliefert, und bitten wir, die Bestellungen **recht bald** aufgeben zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern vollständig liefern zu können.

Die Expedition der „Tribüne"
in Berlin, Krausenstr. 41, am Dönhofsplatz.

Nachdem es sich hinlänglich constatirt hat, daß **Annoncen in Witzblättern**, welche **8 Tage** lang unter

Hunderttausenden von Lesern

coursiren, von **außerordentlicher Wirksamkeit** sind, haben wir den Annoncen-Anhang der beliebten und colossal verbreiteten

Berliner Wespen

von der Verlagshandlung **pachtweise** übernommen, und empfehlen die Benutzung allen Inserenten, welche auf einen Erfolg aus ganz Deutschland rechnen. Insertionspreis vorläufig nur 6 Sgr. pro Nonpareil-Zeile. Gef. Insertions-Aufträge erbitten entweder **direct** an

Haasenstein & Vogler in Berlin, Leipzigerstrasse 46,

oder an die Zweiggeschäfte unter **gleicher Firma** in:
Hamburg, Cöln, Leipzig, Dresden, Breslau, Prag, Wien, Frankfurt a. M., Stuttgart, Basel (St. Gallen), Genf (Lausanne), Zürich.

Lotterie-Collecte

J. C. Merges.

Köln, Schildergasse 55a.
Frankfurt a. M. Breitegasse 52.
Berlin, Commandantenstraße 47, Münzstr. 16 und Friedrichstraße 105.
Breslau, Reuschestraße 58–59.
Magdeburg, Breiteweg 181.
Coblenz, Entenpfuhl 29.
Düsseldorf, Marktstraße 8.
Elberfeld, Herzogstraße 1.

Aufträge nehmen alle meine Filialen entgegen und ertheilen jede Auskunft. Pläne und Listen gratis.

Preußische Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Classe 6. Juli.
Original-Loose Viertel 4 Thlr.

Achtel-Antheile	Sechszehntel-Antheile
2 Thlr.	1 Thlr.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 2. Classe 29. Juni.
Loose zu planmäßigen Preisen:

Halbe	Viertel	Achtel
Thlr. 5. 22.	Thlr. 2. 26.	Thlr. 1. 13.

Alle Sorten Original-Staats-Prämien-Verloosungen:

Hamburger, Braunschweiger, Mailänder, Augsburger, Badische, Genfer, Lütticher, Dänische, Finnländer, Madrider rc.

Gesellschafts-Spiele.

Wie in früheren Jahren, so habe auch in diesem Jahre wieder Gesellschafts-Spiele arrangirt und können an einer Gesellschaft, die fünfzig Viertel Preußische Staatsloose und desgleichen 35 Viertel Frankfurter Loose spielt, mit wöchentlicher Einlage von zehn Sgr. sich noch einige Personen betheiligen.

Rumfort'schen Gebirgs-Kalk,

Ergiebigkeit 16—18 Kubikfuß,

liefert waggonweise mit 1 Rt. 25 Sgr. die Tonne von 4 Scheffel oder 4 Ctr. frei Bahnhof Danzig das Kalk- und Produkten-Comtoir von

S. Wolfsohn, Breslau.

Preuß. Loose 1. Klasse

6. u. 7 Juli

1/4 4 Rt., 1/8 2 Rt., 1/16 1 Rt., 1/32 15 Sgr., Alles auf gedruckten Antheilscheinen, versendet **H. Goldberg**, Lotterie-Comtoir, Monbijouplatz 12, Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie,

Ziehung den 24. Juni.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Zwölf fette Schweine

stehen zum Verkauf in Braunswalde per Marienburg bei (10000)
Lieutenant **Brose.**

Ein Hundert Mutter-Schafe,

noch zur Zucht geeignet, stehen zum Verkauf in Rakowitz bei Czerwinsk. (9960)

Ein Zuchteber,

Jorkshire-Race, von der Saalfelder Ausstellung, ist sofort zu verkaufen Langenmarkt 47. (22)

Ein Gut in Westpreußen,

von 2 Bahnhöfen der Dirschau-Schneidemühler Bahn 1½ und 1 Meile entfernt, 3328 Morgen Areal, wovon 500 Morgen Flußwiesen incl. 86 Morgen Rieselwiesen, 500 Morgen trocken gelegter Bruch, welcher mit Rübsen, Roggen, Hafer rc. bebaut wird, alsdann 1500 Morgen unter dem Pfluge außer dem Bruchland. Gute Gebäude. Invent.: 600 Schafe, 8 Arbeitspferde, 10 Ochsen, 13 Milchkühe, 11 St. Jungvieh. Jährliche baare Revenüen für 3 Mühlen u. ein Vorwerk von 250 Morgen. — 1000 Thlr. Landschaftstaxe 1863. — 36 Mille. Hypotheken gut. 1. St. 16000 Thlr. Landschaft, dann 10 Mille in 9 und 14 Jahren à 4 pCt. nicht kündbar. Preis circa 48 bis 45 Mille bei 8 bis 12 Mille Anzahlung. Käufer erfahren auf mündliche Rücksprache Näheres durch **Th. Kleemann** in Danzig, Heil. Geistgasse 50. (5)

Eine Besitzung, ½ Meile von der Stadt, an der Chaussee, 1 Stunde vom Eisenbahnhof, 4 Hufen culm. oder 268 Morg. magdb. Maaß, durchweg Weizenboden, gute Gebäude u. compl. Invent. ist schleunigst für 17000 Thlr., bei 4—6 Mille Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch **Th. Kleemann** in Danzig,
(4) Heil. Geistgasse 50.

Hausverkauf in Thorn.

Ein günstig gelegenes großes Grundstück, auf welchem Destillation und Essigfabrik betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer, auch Agenten, erfahren Näheres durch die Herren Nehem. Neumann u. Apotheker Taege. (9)

Bekanntmachung.
Die Stelle eines besoldeten
Stadtraths und Kämmerers
mit einem Jahresgehalt von 1000 Rt. dotirt, ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.
Alle, welche sich um die Stelle bewerben wollen, namentlich solche, welche bereits in ähnlichen Stellungen fungirt haben, oder die Qualification als Regierungs-Assessoren besitzen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 15. Juli d. J. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten, Herrn **Justizrath Kroll**, einzureichen.
Thorn, den 16. Juni 1870. (9904)
Die Stadtverordneten.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.